

Evaluation des DWHH- Vorhabens:
Ernährungssicherung und Friedensentwicklung in Nordburundi
(2004-2007)

- Zusammenfassung -

Dr. Evariste Ngayimpenda
Dr. Claudia Trentmann

Land:	Burundi
Projekttitel:	Ernährungssicherung und Friedensentwicklung in Nordburundi
Projektnummer:	BMZ: 2005.1827.4 – DWHH: AF 1312 / 1005-04
Bewilligungssumme:	Insgesamt: 4.776.580 Euro (1.1.04 – 31.3.07)
Kofinanzierung:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektträger:	Deutsche Welthungerhilfe
Projektlaufzeit:	3 Jahre / 1.3.2004 – 31.3.2007

1. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Feststellungen

1.0. Kurze Projektbeschreibung

Die Deutsche Welthungerhilfe (DWHH) ist seit 2001 als internationale NRO in Burundi registriert. Aufgrund der Auswirkungen eines langen bewaffneten Konflikts und der extremen Trockenheiten in den Nordprovinzen Burundis wurden von der DWHH in den Jahren 2001-2003 Nothilfemaßnahmen initiiert (Freie Verteilung von Nahrungsmitteln, Saatgut, landwirtschaftliche Inputs und *food-for-work* für extrem bedürftige Haushalte). Diese Maßnahmen mündeten im Jahr 2004 in das integrierte Ernährungssicherungsprogramm PASAR¹. Im Rahmen des Wiederaufbaus in Burundi wurde ein Vorhaben mit der Gesamtlaufzeit von 3 Jahren (4/2004 – 3/2007) und einem Gesamtvolumen von 4.7 Mio. Euro geplant. Es verfolgt gleichzeitig zwei Zielkomponenten: (1) mittelfristiger Wiederaufbau der sozialen und wirtschaftlichen Produktionsgrundlagen im Hinblick auf Ernährungssicherung und (2) angepasste Maßnahmen der Wiedereingliederung im Hinblick auf Versöhnung und Frieden. Bedingt durch die starken Trockenheiten und Hungerperioden der Bevölkerung wurden die 2 Provinzen Muyinga und Kirundo im Norden Burundi ausgewählt, mit einer Schwerpunktsetzung von 2 Gemeinden in Muyinga (Gashoho, Gasorwe) und 2 Gemeinden in Kirundo (Vumbi, Gitobe). Die Auswahl der Gemeinden erfolgte nach Kriterien der Armut und Ernährungsunsicherheit und einer hohen Konzentration an rückkehrenden Flüchtlingen.

1.1 Trägeranalyse (Projektstruktur)

Das Ernährungssicherungsvorhaben PASAR wird direkt von der Welthungerhilfe durchgeführt. Eine geeignete Partnerstruktur war in der Projektregion nicht vorhanden, so dass eine eigene Personalstruktur zur Durchführung des Vorhabens aufgebaut wurde. Sie ist mit 29 Fach- und Hilfskräften in Kirundo und 7 Personen in Bujumbura personell gut ausgestattet. Diese Option schien im Sinne entwicklungsorientierter Nothilfe und angesichts der Notwendigkeit, den Wiederaufbau nach dem langjährigen Bürgerkrieg unmittelbar zu unterstützen, gerechtfertigt. Die Deutsche Welthungerhilfe hat aber von Beginn der Maßnahmen an die lokale Verwaltungen, NROs und öffentlichen Dienstleister in das Programm integriert. Sie arbeitet heute mit zahlreichen Sektorinstitutionen zusammen und fördert aktiv deren Personalressourcen im Sinne einer Integration des Vorhabens in lokale Gemeindestrukturen.

1.2 Situations- und Zielgruppenanalyse

Die ausgewählten Provinzen Muyinga und Kirundo im Nordosten des Landes grenzen an Rwanda und Tansania. Sie bilden einen Transitraum für rückkehrende Flüchtlinge aus den genannten Ländern. Die Wiedereingliederung der Rückkehrer sowie der intern Vertriebenen in ihre Dörfer stellt hohe Anforderungen an die lokalen Gemeinden und übt einen hohen Druck auf die vorhandenen Ressourcen und Absorptionskapazitäten aus.

Der Naturraum der Provinzen Muyinga und Kirundo gliedert sich in die sehr trockene Region Bugasira im Norden und die etwas niederschlagsreichere, durch ungünstige Bodenverhältnisse charakterisierte Region Bweru im Süden. Aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte in Kirundo (272 Einwohner pro km²) und der landwirtschaftlichen Überbeanspruchung sind die Böden an den Hanglagen der *collines*² stark degradiert. Seit den weltweiten Auswirkungen des Phänomens El Niño im Jahr 1997 wurden die Niederschläge insbesondere in der Region Bugesera immer geringer und unregelmäßiger mit extremen negativen Konsequenzen für die lokale Produktion von Grundnahrungsmitteln.

¹ PASAR = Projet d'appui à la Sécurité Alimentaire et à la Réconciliation

² Die *collines* (übersetzt Hügel) sind in Burundi die kleinsten offiziellen Verwaltungseinheiten innerhalb der Gemeinden mit gewählten Strukturen. Sie sind geographisch abgrenzbar und umfassen die Bevölkerung, die auf den „Hügeln“ lebt.

Die heutige Ernährungsunsicherheit der Bevölkerung kennzeichnet sich durch: (a) völlig unzureichende und unregelmäßige Niederschläge seit einem Jahrzehnt, (b) einen Rückgang der lebenswichtigen Trockenkulturen (Süßkartoffel, Maniok etc.) durch Pflanzenkrankheiten (z.B. Maniok-Mosaik-Virus), (c) geringfügige Anbauflächen pro Haushalt bedingt durch den hohen Bevölkerungsdruck, (d) unausgeglichene Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln damit verbundene große Preisschwankungen auf den lokalen Märkten, (e) nährstoffarme Böden und schwache landwirtschaftliche Produktivität.

Die Konsequenzen dieser Situation sind hohe Unterernährungsraten sowie eine periodisch schlechte Versorgungslage der Bevölkerung der Region. Die vier Interventionsgemeinden in den Provinzen Muyinga und Kirundo umfassen insgesamt ca. 51.000 Haushalte als direkte Zielgruppe. Einige Maßnahmen wie Ausbildung oder Nahrungsmittelhilfe Verteilung richten sich punktuell auch an die gesamte Bevölkerung in den beiden Provinzen (ca. 179.000 Haushalte).

1.3 Analyse und Bewertung der Projektvorbereitung

Die Projektvorbereitung konnte auf Erfahrungen der Nothilfemaßnahmen zurückgreifen und ein Ernährungssicherungsprogramm in derselben Region in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern aus dieser Zeit realistisch planen. Ein ausführlicher *Baseline Survey* wurde nicht durchgeführt, aber zahlreiche Durchführbarkeitsstudien für die einzelnen Projektkomponenten wurden sukzessive in die Projektplanung integriert. Kriterien zur Auswahl der Zielgruppen wurden klar nach Armuts- und Bedürftigkeitsaspekten definiert, damit keine sozialen Gruppen ausgeschlossen werden.

Die Programmkonzeption ist im Einklang mit den lokalen Schwerpunkten der nationalen Armutsminderungsstrategie (PRSP). Sie zielt neben Maßnahmen des sozialen und produktiven Wiederaufbaus auch auf Wiedereingliederung von Rückkehrern und Vertriebenen sowie auf die Förderung lokaler Initiativen zur Versöhnung und Frieden, was die Prioritäten der Übergangsregierung waren.

1.4 Analyse und Bewertung der Planungsinhalte/ -matrix

Die Projektplanung baut logisch auf dem *Logical Framework* - Ansatz auf und enthält das langfristige Gesamtziel, das Programmziel, wichtige Ergebnisse, die entsprechenden Indikatoren und Aktivitäten sowie die Quellen der Nachprüfbarkeit und Annahmen. Das Programmziel lautet: *Die Bevölkerung der Provinzen Kirundo und Muyinga stärkt ihren sozialen Zusammenhalt, konsolidiert den inneren Frieden in der Region und verbessert ihre Ernährungssicherheit.* Das Ziel orientiert sich an den Prioritäten der Übergangsregierung und dem Bedarf der Bevölkerung, da Armut und Ernährungsunsicherheit die Haupthemmnisse für eine friedliche Entwicklung und Koexistenz darstellen. Es leistet einen Beitrag zu den Oberzielen friedliche Entwicklung, strukturelle Stabilität und Ernährungssicherung.

Auch die vier Ergebnisse (2 beziehen sich auf Ernährungssicherung, 2 beziehen sich auf Wiedereingliederung und Versöhnung) berücksichtigen nachvollziehbar die Zielkomponenten. Bei näherer Analyse der Annahmen ist allerdings anzumerken, dass die schlechten klimatischen Rahmenbedingungen (ausfallenden Niederschläge) eine zentrale Einflussgröße für die Projektzielerreichung darstellen, was bisher jedes Jahr eine nachhaltige Produktionssteigerung bei vielen Anbaukulturen verhinderte.

Bezüglich der Erstellung der Indikatoren ist festzuhalten, dass die Indikatoren zur Messung der friedlichen Koexistenz (Vertrauen in eine gemeinsame Zukunft) und der Förderung von Versöhnung (Zufriedenheitsgrad im Umgang mit Gemeingütern) schwer zu messen sind und wenig spezifisch die Aktivitäten in dem Bereich erfassen. Auch im Bereich Ernährungssicherung wird die Formulierung der Indikatoren auf Wirkungsebene nicht immer optimal einge-

schätzt. Der Parameter „Unterernährung“ als Ausdruck eines guten Ernährungsstatus benötigt anthropometrische Messungen, die vom Projekt nicht geleistet wurden und auch schwer bei anderen Institutionen abrufbar sind. Der Parameter „Produktivität“ als Maßstab für die Versorgungslage der Haushalte misst die Ertragsleistung pro Fläche. Diese Informationen sind aber weder konsequent vom Projekt erhoben noch bei der Provinzdirektion Landwirtschaft verfügbar, was die quantitative Berechnung der Produktion und damit die Wirkungsmessung der Projektmaßnahmen in diesem Bereich erschwert hat.

1.5 Analyse und Bewertung der Durchführung

Die Aktivitäten des Vorhabens wurden trotz anfänglicher Verzögerungen durch die politisch instabile Situation des Landes bis zum Ende der dreijährigen Phase zufrieden stellend umgesetzt. Im Laufe der Durchführung wurden einige Komponenten qualitativ an die Gegebenheiten und Erfahrungen während der Entwicklungsphase fortlaufend angepasst (Kreuzung neuer Ziegenrassen, neue Pflanzensorten, Saatgutvermehrung, Hausbau). Wichtigster Ausgangspunkt für die technische Durchführung war stets die Einbeziehung der Zielgruppen und der lokalen Gemeindevertreter in allen Phasen des Projektzyklus im Sinne des *do no harm* Ansatzes.

Auch wenn nicht immer die quantitativen Vorgaben erreicht wurden (siehe Aktivitätenmonitoring), so wurde immer im Sinne einer Konfliktminderung gearbeitet und Kriterien der Nachhaltigkeit und des *ownership* ins Zentrum der Durchführung gestellt (besser weniger Infrastrukturmaßnahmen durchführen und Organisationen aufbauen, die funktionell und effizient sind sowie von der Bevölkerung akzeptiert werden). Diese Vorgehensweise ist insbesondere bei entwicklungsorientierter Not- und Übergangshilfe nicht selbstverständlich und soll an dieser Stelle positiv erwähnt werden.

Von den 3 Hauptkomponenten einer integrierten Ernährungssicherung (Verfügbarkeit, Zugang und Nutzung von Nahrungsmitteln) wurden besonders die ersten beiden Bereiche vom Projekt umgesetzt (Ergebnis 3 und 4). Spezielle Maßnahmen für eine bessere Nutzung und Verwertung von Nahrungsmitteln auf Haushaltsebene kamen bislang wenig zum Einsatz, sind allerdings als wichtiger komplementärer Förderbereich für ein Folgevorhaben geplant.

In dem Bereich „Frieden und Versöhnung“ ist eine beeindruckende Pionierarbeit geleistet worden. Die wenigen zur Verfügung stehenden methodischen Ansätze wurden in praktischer Weise an den lokalen Kontext von Konfliktbearbeitung angepasst. Trotz einer fehlenden Versöhnungsstrategie und Struktur auf nationaler und lokaler Ebene sind in den Gemeinden Versöhnungskomitees aufgebaut worden, die bereits das Terrain für die anstehenden nationalen Maßnahmen vorbereitet haben und von der Bevölkerung stark genutzt werden.

Der integrierte multisektorale Ansatz in der Produktion entspricht der identifizierten komplexen Problemlage in der Projektregion: nicht nur auf Produktion ausschließlich zu setzen sondern das Gefüge von Land- und Forstwirtschaft zu berücksichtigen im Hinblick auf ein integriertes Bewirtschaften der *collines* und Talauen. Wichtig für den integrierten Ansatz der Ernährungssicherung waren auch die Bewirtschaftung der Wassereinzugsgebiete im Hinblick auf Boden- und Erosionsschutz. Diese Maßnahmen ließen sich auch gut mit dem kurzfristigen Instrument *food-for-work* bewerkstelligen, da gleichzeitig Nahrungseingpässe des Jahres überbrückt werden konnten, während Infrastruktur wie Strassen, Erosionsschutzmaßnahmen u.ä. rehabilitiert wurden.

Darüber hinaus hat das Vorhaben wichtige Querschnittsthemen (*gender*, HIV-AIDS) in die technischen Maßnahmen integriert. Auch der Bereich Ausbildung ist als Querschnittsthema in allen Komponenten verankert und plant systematisch für die Ergebnisbereiche spezifische Maßnahmen, die sowohl im Operationsplan formuliert sind als auch einem regelmäßigem Monitoring unterzogen werden.

Die Zielgruppen wurden nicht immer aktiv in die Planung der Maßnahmen einbezogen, obwohl sie stark an der Durchführung partizipiert haben. Dies ist vielleicht der Grund für die hohe Nehmermentalität der Bevölkerung in Bezug auf Nahrungsmittelhilfeverteilung, und die bislang unzureichende Übernahme von Eigenverantwortung auf allen Ebenen des Produktionsprozesses.

Die Faktorausstattung des Projekts wird im Hinblick auf Personalumfang, Ausrüstungsstruktur und Finanzausstattung als angemessen für die Zielerreichung des Programms angesehen. Ein hoch motiviertes und gut ausgebildetes Projektteam sorgt für ein engagiertes Arbeiten vor Ort und die angemessene Durchführung der Planvorgaben.

1.6 Entwicklungspolitische Wirksamkeit

Das Projekt hat im Sinne entwicklungsorientierter Nothilfe von Anfang an auf einen strukturellen Wiederaufbau gesetzt unter der Perspektive der Nachhaltigkeit der Aktivitäten (Stärkung existierender Organisationen; Reaktivierung von ehemals funktionierenden Strukturen usw.). Nach einer kurzen Laufzeit von 2-3 Jahren können langfristige Wirkungen aber kaum gemessen werden. Aufgrund des fehlenden *Baseline Surveys* ist auch ein Vergleich mit der Anfangssituation in quantitativer Hinsicht nicht möglich. Zahlreiche Kleinstudien und die intensive Befragung der Zielgruppen hat zu folgenden qualitativen Einschätzungen bezüglich der erreichten und zu erwartenden Wirkungen geführt:

Sozio-kulturelle Wirkungen:

- Die Zielgruppen gaben durchgängig an, dass weniger die ethnischen Differenzen die soziale Kohärenz auf Ebene der *collines* behindern sondern vielmehr die Gemeinschaftsaktivitäten und Feste zu einem friedlichen Zusammenleben beigetragen haben (Vertriebene haben weniger Angst zurückzukehren, unterschiedliche soziale Gruppen arbeiten zusammen).
- Aufgrund der Rollenklärung und Ausbildung der lokalen Instanzen der Konfliktbearbeitung (*bashingantahe*, Gemeinderäte, Frauen, Versöhnungskomitees) werden verstärkt Konflikte im gegenseitigen Einvernehmen geregelt (*à l'arbitrage*).

Sozio-ökonomische Wirkungen:

- Die systematische Bewirtschaftung der Wassereinzugsgebiete (*aménagement des bassins versants*) hat zu einer merklichen Verbesserung der Böden geführt.
- Die Talauenbewirtschaftung hat neue Produktionsflächen entstehen lassen (z.B. Gemüseproduktion in der dritten Anbau-Saison C), die den Anbau von ertragreichen Kulturen ermöglichen (z.B. Reisanbau).
- Mit der Talauenbewirtschaftung ist auch eine Regulierung der Bewässerung möglich, was die Produktion von den unregelmäßigen Regenfällen unabhängiger macht.
- Das Häuserbauprogramm hat extrem mittellosen Familien eine sehr gute Unterbringung ermöglicht (132 Häuser wurden errichtet).
- Die *food-for-work* Maßnahmen (3 Monate) haben prekäre Nahrungsmittelengpässe im Jahresverlauf überbrückt (erhöhte Mahlzeitenfrequenz).
- Aufbau von Organisationsstrukturen (*comité du bassin versant, comité de marais*) knüpft an die Vereinsbewegungen an und hat insbesondere die Frauen stärker in den Produktionsprozess einbezogen. Insgesamt wurde die Stärkung der Zivilgesellschaft zur besseren Vertretung ihrer Interessen auf Gemeindeebene sehr positiv bewertet.
- Die Integration von Maßnahmen zur HIV-AIDS-Bekämpfung hat zu einer signifikant höheren Nachfrage nach AIDS-Test geführt (besonders bei Paaren kurz vor der Heirat).
- Trainings für die Akteure auf allen Ebenen hat zu einer merklichen Qualifizierung der Dienstleistungsstruktur auf lokaler Ebene geführt.

- Der monetäre Mehrwert der Einkommen schaffenden Maßnahmen (AGR³-Fonds) ist bislang noch nicht errechnet worden. Die stark nachgefragten Dienstleistungen der Mikroinitiativen (Frisörbetrieb, Restaurant, Reisschälstation, Fahrrad-Taxi, Seifenherstellung) geben allerdings Anlass zur Vermutung, dass ein Nutzen für die Bevölkerung besteht und langfristig Mehreinkommen erzielt werden wird.

Ökologische Wirkungen:

- Die integrierte Bewirtschaftung der Wassereinzugsgebiete hat einen sichtbaren Beitrag zur Bodenverbesserung und Wiederaufforstung geleistet und wird von den Behörden mitgetragen und von der Bevölkerung geschätzt.
- Eine Dezimierung des Baumbestandes erfolgt nach wie vor durch das Abholzen zur Herstellung von Holzkohle (wichtige *cash crops*). Durch Einkommen schaffende Maßnahmen des Vorhabens sind wichtige Alternativen anderer Einkommensquellen initiiert worden.

Signifikanz und Nachhaltigkeit

Grundsätzlich ist ein Projekt der „Entwicklungsorientierten Not- und Übergangshilfe“ zeitlich begrenzt und nicht in erster Linie auf Nachhaltigkeit angelegt. Nachhaltige Wirkungen wie Armutsminderung, Reduktion von Unterernährung, Strukturelle Ernährungssicherung oder Versöhnung sind nach 2-3 Jahren Wiederaufbaumaßnahmen noch schwer nachzuweisen. Wichtige Voraussetzungen (lokale Konfliktmechanismen, Organisationen der Zivilgesellschaft, Kapazitätsentwicklung der Kommunalstrukturen etc.), die einen Beitrag zu diesen Gesamtzielen ermöglichen sind aber vom Vorhaben konsequent aufgebaut worden.

1.7 Projektsteuerung

Eine angemessene Kommunikation und Projektsteuerung erfolgt sowohl zwischen Projektbüro Kirundo und dem Koordinationsbüro in Bujumbura als auch auf Ebene des Regionalbüros in Kampala und der DWHH-Zentrale in Bonn. Die Steuerung im Projektbüro Kirundo ist gut abgedeckt durch die Fachkraft für Frieden und Versöhnung. Ein ständiger Dialog mit dem Koordinationsbüro in Bujumbura und Projektbesuchen vor Ort ermöglichen grundsätzlich die notwendigen Kooperationsaufgaben. Auch der Regionalkoordinator besucht das Burundi Büro und die Projektregion regelmäßig, die Zusammenarbeit wird als sehr konstruktiv bewertet. Darüber hinaus finden 2 mal pro Jahr Besuche des Programmanagers der DWHH-Zentrale in Bonn statt. Beide Ebenen (Regional und Zentrale) stimmen mit dem Projekt eng die Inhalte, Anpassungen, Beschaffungen und Budgets ab.

Die Evaluierungseinheit PSE (Planung, Monitoring und Evaluierung) mit Sitz in Bujumbura besteht aus einem Verantwortlichen, der in vierteljährlichen Abständen für einen Monitoring-Workshop nach Kirundo kommt und das Monitoring - System betreut. Zahlreiche Indikatoren auf Aktivitäten - Ebene ermöglichen eine Überwachung der Durchführung durch die Verantwortlichen, regelmäßige Berichte (über Durchführung laut Operationsplan, Halbjahresberichte, jährliche Evaluierungen) gewährleisten das Berichtswesen. Die geographische Distanz zu der Monitoring - Einheit wird vom Projekt als schwierig betrachtet, ein engerer Kontakt und regelmäßigerer Austausch ist ausdrücklich gewünscht.

Die Kommunikation zwischen den einzelnen Projektkomponenten ist organisatorisch über die folgenden Faktoren sichergestellt: (1) es existieren kompetente Verantwortliche pro Komponente und ein multi-disziplinäres Feldteam pro Gemeinde, dass für alle Aktivitäten gemeinsam verantwortlich ist; und (2) die Konzeption von Querschnittsaufgaben wie Ausbildung, AGR und HIV-AIDS-Prävention machen ein ständiges Kooperieren der technischen Bereiche notwendig. Die Kommunikation mit den Mittlern und Zielgruppen ist gesichert durch die vom Projekt eingesetzten Feldteams, die mobil sind und mit den notwendigen Materialien ausgestattet sind.

³ AGR – Activité Génératrice de Revenu

Mit den **staatlichen Stellen und lokalen Verwaltungen** steht das Durchführungsbüro Kirundo in ständigem Kontakt. Die geographische Nähe zur Gemeindeverwaltung ermöglicht neben den offiziellen Abstimmungssitzungen einen kontinuierlichen informellen Partnerdialog mit der Gemeinde vor Ort. Die DWHH ist *point focal* für die Koordination der Aktivitäten der NRO in Kirundo und über die vierteljährlichen Treffen mit den NRO in der Provinz über alle Aktivitäten sehr gut informiert. Protokolle dokumentieren die verschiedenen Interventionszonen, Aktivitäten und Laufzeiten.

1.8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Grundsätzlich wird die Fortführung des Programms (3 Jahre) in der Nordregion aus folgenden Gründen empfohlen: (1) neben der strukturellen Ernährungsunsicherheit bestehen insbesondere in dem Naturraum BUGESERA (Nordgemeinden der Provinz Kirundo) regelmäßige Trockenperioden mit der Konsequenz starker Versorgungsengpässe; (2) die Post-Konfliktphase ist weiterhin gekennzeichnet durch die Wiedereingliederung rückkehrender (und abgeschobener) Flüchtlinge mit einem hohen Druck auf Landressourcen, und (3) die initiierten Strukturmaßnahmen im Bereich Produktionssteigerungen und Friedenssicherung der dreijährigen Projektphase bedürfen einer Strategie der Konsolidierung, um höheres *ownership* in den Gemeinden und Zielgruppenorganisationen zu erreichen.

Es wird empfohlen, in dem neuen Vorhaben eine Doppelstrategie zu verfolgen: (1) die explizite Konsolidierung der Ansätze der Ernährungssicherung und Friedensförderung in den alten Gemeinden, und (2) eine gleichzeitige Ausweitung der bewährten Maßnahmen in neu zu definierenden Gemeinden. Die Zielgruppenorganisationen (*comité de marais, comité de bassin versant*) sollten gemeinsam mit den zuständigen kommunalen Verwaltern als Teil einer Konsolidierungsstrategie durch das neue Vorhabens in die Lage versetzt werden, die rehabilitierte Infrastruktur nachhaltig zu nutzen und Instand zu halten.

Alle inhaltlichen Empfehlungen beziehen sich auf die methodisch-technischen Verbesserungen der Programmkomponenten im Bereich Ernährungssicherung und Friedensförderung, damit eine breitenwirksame Umsetzung von bewährten Ansätzen effizient in den Nachbargemeinden durchgeführt werden kann. Bis zum Ende des Vorhabens (3/2007) sollte geprüft werden, welche Maßnahmen sich unter Kosten-Nutzenaspekten und der besonderen Problemlage des BUGESERA empfehlen durchzuführen.

Das neue Vorhaben sollte darauf abzielen, die in der ersten Phase etablierten lokalen Verwaltungen und die organisierten Zielgruppen über partizipative Methoden⁴ stärker einzubeziehen und auf den Instrumenten lokaler Planungsansätze aufzubauen (z.B. der lokalen Gemeindepläne im Rahmen von PRSP). Organisationsberatung, *Follow-up* der alten Maßnahmen und *capacity building* sind bei der angestrebten Konsolidierung der Aktivitäten in den alten Gemeinden zentrale Inhalte, während in den neuen Gemeinden Investitionen in Infrastruktur (Rehabilitationsmaßnahmen) unternommen werden sollten.

Eine geographische Schwerpunktsetzung auf die Provinz Kirundo wird aufgrund der klimatischen Besonderheiten in den Nordkommunen der Provinz (Busoni, Bugabira, Nordkirundo) empfohlen. In der Provinz Muyinga sollten nur noch Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt werden, was aufgrund der hohen Geberpräsenz gerechtfertigt erscheint.

⁴ Zum Beispiel durch MARP = Méthodes Accélérées à la Recherche Participative